Sonnabend, 15. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9119.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︁ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ︁ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

1875.

Zum Klostergesetz.

Ein's der Hauptschlagwörter, mit welchen die Ultramontanen die große Menge gegen das Klostergesetz zu erbittern suchen, ist die Behauptung, daß durch dasselbe viele Tausende unserer Mitbürger ihres Eigenthums beraubt und von dem Boden des Vaterlandes vertrieben würden. Beides ist absolut unwahr. Von Privateigenthum der einzelnen Ordensmitglieder kann überhaupt nicht die Rede sein; die Ultramontanen interpretiren auch selbst die von ihnen nach dieser Richtung behauptete Verletzung der Eigenthumsrechte dahin, daß den Ordensmitgliedern die gesicherte Lebensstellung genommen, ihre auf dieser Stellung fußende Erwerbsthätigkeit zerstört werde. Nun enthält aber § 4 des Gesetzes die ausdrückliche Bestimmung, daß aus dem in staatliche Verwaltung genommenen Ordensvermögen die Mitglieder der aufgelösten Niederlassungen unterhalten werden sollen. Damit ist ihnen also für alle Zukunft mindestens Dasjenige zugesichert, was sie bisher aus dem Ordensvermögen direct bezogen haben. Was sie aber an der Fortsetzung einer etwaigen bürgerlichen Erwerbsthätigkeit hindern könnte, ist schlechterdings nicht abzusehen, es sei denn, daß ihnen zur Ausübung dieser Thätigkeit die klösterliche Organisation als Vorbedingung gälte. Nichts Weiteres, als die Auflösung dieser Organisation, verlangt der Staat, und nach unserem Ermessen muß diese Organisation einer gewöhnlichen weltlichen Erwerbsthätigkeit eher nachtheilig als förderlich sein.

Noch wahrheitswidriger, als die Behauptung von der Wegnahme des Eigenthums, ist diejenige von der Vertretung aus dem Vaterlande. Nach dem Gesetze werden alle Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche (vorbehaltlich der bekannten Ausnahmen) von dem Gebiete der preußischen Monarchie ausgeschlossen, nicht aber „Tausende unserer Mitbürger“. Diese „Mitbürger“ behalten vielmehr ihr volles Staatsbürgerrecht und werden sich eine Beeinträchtigung desselben lediglich selbst zuziehen können, wenn sie etwa Versuche machen, das Klostergesetz zu umgehen. Freilich antworten uns darauf die Ultramontanen mit dem Vorwurfe der Heuchelei, da wir sehr wohl wüßten, daß die Mitglieder der aufgelösten Orden nicht in Deutschland verbleiben könnten. Wer aber zwingt sie denn zu gehen? Ihr Gelübde, sagt man von ultramontaner Seite, der Gehorsam gegen ihre Ordenssatzungen, ihre Oberen. Damit ist ja aber grade eins der Hauptargumente, auf denen das Klostergesetz beruht, nämlich die Behauptung, daß die Ordens-Niederlassungen willenlose Werkzeuge in der Hand einer auswärtigen Leitung seien, unzweideutig bewiesen. Man hat in Bezug auf die Krankenpflegeorden treffend bemerkt, daß dieselben durch freiwillige Selbstauflösung nur bekunden würden, wie sie unter dem Deckmantel der Barmherzigkeit ganz andere Zwecke verfolgten. Derselbe Einwand paßt auf die Auswanderung der Mitglieder der aufgelösten Orden. Denn wenn die Ultramontanen von ihnen behaupten, daß sie, unter dem Gesichtspunkte der wirthschaftlichen Interessen beurtheilt, aus den edelsten Antrieben die heilsamste Wirkung für das öffentliche Wohl entfaltet haben, und wenn sie sich dann jetzt durch einen auswärtigen Befehl aus dieser segensreichen Stellung herausreißen lassen, so beweist das eben nur, daß sie in Wahrheit Soldaten der ecclesia militans sind und nur nebenher sich auch mit anderen Dingen beschäftigen dürfen.

Deutschland.

× Berlin, 13. Mai. Die Erhebungen über die Arbeiterverhältnisse, nach den vom Bundesrathe beschlossenen Richtungen hin, haben, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, bereits ihren Anfang genommen. In Preußen will man bereits in der zweiten Hälfte des Juni daran gehen, die Resultate dieser Erhebungen zusammenzutragen, um im Laufe des Sommers dem Reichskanzleramte berichten zu können. Soweit man bis jetzt hört hat man sich in den Arbeiterkreisen den angestellten Ermittelungen gegenüber sehr entgegenkommend gezeigt. Nichts berechtigt indessen dazu schon jetzt, wie es vielfach geschehen ist, mitzutheilen, daß die gesetzgeberischen Schritte, für welche das gedachte Enquete-Verfahren eingeleitet worden ist, ein bestimmtes Ziel und namentlich die durchgängige Einführung einer 4jährigen Lehrlingszeit und dem Aehnliches einzuführen. Es sollen vielmehr alle bezüglichen Vorschläge wesentlich von dem Resultat der Erhebungen in gewerblichen Kreisen abhängig gemacht werden. — Kaiser Alexander von Rußland hat heute früh 8¼ Uhr vom Potsdamer Bahnhof aus seine Reise nach dem Süden fortgesetzt. Kaiser Wilhelm erschien kurz vor 8 Uhr in dem russischen Botschaftshotel, begrüßte den Kaiser Alexander und bestieg kurz darauf mit demselben den Wagen, um sich nach dem Bahnhof zu begeben. Hier hatten sich bereits der Großherzog von Mecklenburg, der Kronprinz und die Prinzen des königlichen Hauses, sowie eine Anzahl höherer Offiziere eingefunden, welche vom Kaiser begrüßt wurden. Der Abschied der beiden Monarchen war ein sehr herzlicher und wiederholt umarmte und küßte der Kaiser voller Rührung seinen Neffen. Kaiser Alexander trug die Uniform des Brandenburgischen Kürassier-Regiments No. 6, da er sich zunächst von hier aus nach Brandenburg, der Garnison dieses Regiments, begab und dort eine Besichtigung desselben, dessen Chef der Kaiser ist, vornahm. Gegen Mittag setzte der Kaiser von Brandenburg aus die Reise nach Ems fort.

N Berlin, 13. Mai. In der heutigen Sitzung der Reichsjustizcommission führten die §§ 407—409 zu einer längeren Debatte über einen Antrag des Abg. Schwarze, wonach die Leistung eines zugeschobenen oder zurückgeschobenen Eides nicht, wie der Entwurf will, durch bedingtes Endurtheil, sondern durch Beweisbeschluß erfolgen soll. Zu Gunsten des Antrags wurde die Rücksicht auf das materielle Recht, auf die Beseitigung von Mentalreservationen, zu denen das System des Entwurfs leicht führe, und auf die Vermeidung von Meineiden, welche erfahrungsmäßig gerade bei den auf Grundlage bedingter Endurtheile geschwornen Parteieiden häufig vorkämen, geltend gemacht, dagegen aber hervorgehoben, daß der Antrag vielfach zur Ausschwörung unnöthiger Eide führe und dadurch für die Heiligkeit des Eides nachtheilig würde. Bei der Abstimmung wurde der Antrag abgelehnt, § 410, welcher von der Form des Wahrheits- und Glaubenseides handelt, rief eine eingehende Debatte hervor, nach welcher der Entwurf unter Ablehnung sämmtlicher Abänderungsanträge die Billigung der Mehrheit fand. Die §§ 411—418 wurden nach kurzer Debatte angenommen, § 414 mit einem Zusatzantrage des Abg. Bähr, wonach unerhebliche, in die Eidesnorm aufgenommene Umstände, bei der Eidesleistung zu berichtigen. Eine lebhafte Discussion rief der den Notheid betreffende § 419 hervor. Der Abg. Struckmann regte die Frage an, ob es zulässig sein solle, auch dann auf einen Notheid zu erkennen, wenn die übrigen von den Parteien vorgeschlagenen zulässigen Beweismittel (mit Ausnahme der Eideszuschiebung) noch nicht vollständig aufgenommen worden seien; von Seiten der Vertreter der Regierungen wurde die Antwort ertheilt, daß dieses zwar in der Regel nicht geschehen würde, unter Umständen aber zulässig sein könne, wenn das Gericht die Ueberzeugung gewonnen habe, daß von den sonst vorgeschlagenen Beweismitteln durchaus kein Erfolg zu erwarten sei. Verschiedene Mitglieder sprachen darauf sich im Interesse der Sicherheit der Parteien und der Gründlichkeit der Rechtsprechung entschieden gegen ein derartiges Ermessen des Gerichts aus, weil der Eid nur den Charakter eines subsidiären Beweismittels habe und somit stets gegen die übrigen Beweismittel zurücktreten müsse, und Anträge der Abgg. Struckmann und Becker, welche diesem Gedanken Ausdruck gaben, fanden mit großer Mehrheit Annahme. Bei § 421 stand zur Discussion ein Antrag des Abg. Becker, welcher dem Gerichte die Befugniß ertheilt, im Beweisbeschlusse die persönliche Vernehmung einer oder beider Parteien über die streitige Thatsache anzuordnen und einer oder der anderen Partei den richterlichen Eid dahin aufzuerlegen, daß sie über dasjenige, was ihr von der streitigen Thatsache bekannt sei, die reine Wahrheit gesagt habe. Zu Gunsten dieses Antrages wurde hervorgehoben, daß er gleichsam eine Versuchsstation bilde für die Einführung des englischen Systems der eidlichen Vernehmung der Parteien, die Vorzüge des letzteren Systems großentheils gewähre, dagegen die Verfahren desselben nicht theile, indem er sich eng an das bestehende Eidesrecht anschließe, den Unterschied zwischen Zeugen und Parteien aufrecht erhalte und die Ableistung beiderseitiger Parteieide nicht gestatte. Gegen den Antrag wurde besonders geltend gemacht, daß er zu einer die Parteien äußerst belästigenden Inquisitionsmaxime führe und in seiner Ausführung die größten Schwierigkeiten und Verwickelungen hervorrufen werde. § 421 wurde darauf unverändert angenommen, eben so nach lebhafter Debatte über die Eidesformel, bei welcher von mehreren Seiten beantragt wurde, im Eingang blos zu sagen: „Ich schwöre,“ unter Hinweglassung der Worte „bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden,“ der ganze das Verfahren bei der Abnahme von Eiden handelnde Titel 11. (§§ 422—428.)

— Ueber die Vorfälle in Königshütte geht der „Ktt. Ztg.“ der folgende Bericht zu: „Am 10. Morgens war Königshütte, in specie die Kronprinzenstraße (Gleiwitzerstraße), der Schauplatz höchst bedauerlicher Excesse, die in der daselbst belegenen katholischen Schule oder wie der Volksmund sagt, in demjenigen Stadttheile von Königshütte ihren Anfang nahmen, der seiner meistentheils ultramontanen Bewohner wegen schlechtweg mit dem Namen „Vatican“ belegt ist. Gegen 8½ Uhr drangen Weiber polnischen Elementes, Hyänen gleich, in die Klassen der gedachten Elementarschule und forderten in größter Entrüstung und Raserei die sofortige Herausgabe ihrer Kinder, da sie nicht gewillt seien, dieselben dem soeben in das Schulhaus eingetretenen Pfarrer Kaminski bez. dem Schoße der altkatholischen Kirche zuzuführen, auch nicht zugeben, daß ihre Kinder den Beitritt zur gedachten Kirche durch Vollziehung von Schriftstücken erklären. Vergeblich war die Vorstellung der Lehrer, daß sie schlecht unterrichtet seien und Niemand von den Lehrern an ein solches Verfahren denke; unter Schreien und Toben und dem Rufe: „ja kommt nur ihr Kinder, denn, wer sich nicht dem Pfarrer K. verschreibt, dem wird ein Arm und ein Fuß abgehauen; heraus aus der Schule“ rissen sie ihre Kinder mit sich, sprangen mit denselben theilweise zu den Fenstern hinaus und brachten ein derartiges Verwirren unter den Kindern hervor, daß in kurzer Zeit die Schulräume leer standen und Alles auf dem Vorplatze der Schule und der daran liegenden Straße zu stehen resp. zu liegen kam. Das Schreien und Toben der Weiber, zu denen sich nun auch noch Männer einfanden, nahm jetzt erst recht überhand, und im Nu hatte sich eine Volksmasse eingefunden, welche die Schule förmlich belagerte und den Verkehr auf der Straße gänzlich abschnitt. Kinder, Weiber und Männer verlangten unter den drohendsten Geberden und wildesten Rufen die Herausgabe des Pfarrers K., (der gar nicht da war), Alles schrie durcheinander und Bestien gleich suchte man nach dem Opfer, um es zu zerreißen. Kaum ist es möglich, das Bild so treu dem Papiere aufzutragen, wie es sich in Wirklichkeit aufrollte, in des Wortes wahrster Bedeutung war es aber eine Revolte, die gefährlicher und schlimmer denn die früheren Unruhen geendigt hätte, wenn nicht alsbald die Truppe der hier stehenden Ulanen und die Infanterie am Orte der Aufregung erschien, und dieselbe noch in ihrem Keime erstickte. Doch war es nicht möglich, die Volksmasse in Ruhe auseinander zu bringen, zahlreiche Verhaftungen mußten vorgenommen werden und der Gebrauch der blanken Waffe war nicht zu vermeiden. Und wenn auch gerade nicht lebensgefährliche Verwundungen stattgefunden haben, so hat doch der Eine oder der Andere eine Verletzung dieser und jener Art davongetragen, ein Kind soll auch von den Hufen eines Pferdes lebensgefährlich verletzt worden sein. Und woher all' die Gerüchte wegen Zuführung der Kinder in die altkatholische Kirchengemeinschaft? Man will das Vorspiel zu dem heutigen Ereigniß in dem Umstande suchen, daß dem Obercaplan Lukaszyk Seitens der k. Regierung die Ertheilung des Religionsunterrichtes untersagt worden ist und der Hauptlehrer Wilsch zu Klimsawiese, zur Stadt Königshütte gehörig, keinem der übrigen Capläne gestattet hat, den betr. Unterricht zu ertheilen, sofern er sich nicht mit einer desfallsigen Verfügung der k. Regierung ausweise. Nun gehört aber Wilsch der altkatholischen Religion an — kein Wunder also, daß man hieraus von gewisser Seite Capital schlug und so den Anlaß zu den Excessen gab. Dazu kommt noch, daß am letzten Freitag ungefähr 16 Kinder in Klimsawiese polizeilicherseits nach dem Namen desjenigen Geistlichen befragt worden sind, der ihnen in einem Privathause versteckter Weise Religionsunterricht ertheilte — und sich in diesem geheimen Priester grade derjenige entpuppt haben soll, dem die Berechtigung zum Unterricht versagt worden ist. Die Untersuchung, welche bereits begonnen hat, dürfte an das Licht bringen, was im Finstern verborgen liegt.“

— Mit nächstem Monat wird sich in Wilhelmshaven ein Schiffsgeschwader vereinigt finden, wie Deutschland bisher noch kein's in See gestellt hat. Alle die bis dahin in Dienst gestellten Schiffe haben für den gedachten Zeitpunkt den Befehl erhalten, sich vor diesem Kriegshafen zu vereinigen, in welchem gleichzeitig am 18. Juni, zum zweihundertjährigen Gedächtniß des glorreichen Siegestages von Fehrbellin, die letzte noch im Bau begriffene deutsche Panzer-Fregatte „Der große Kurfürst“ vom Stapel laufen wird. Zugleich sieht sich jedoch, was weniger bekannt sein möchte, die deutsche Kriegsmarine selber in der Lage, in diesem Jahre eine zweihundertjährige Erinnerungs- und Gedächtnißfeier zu begehen. In demselben Jahre 1675, in welchem jene erste ausschließlich branden-

---

Der Millionenfürst Torlonia.

Kaum ein moderner Name klingt dem Fremden, der die Sehenswürdigkeiten Rom's und seiner Umgebung in Augenschein nimmt, häufiger an's Ohr als der Name Torlonia. Schon bei der ersten Orientirungsfahrt flüstert der Führer ehrfurchtsvoll diesen Namen, wenn das unglückliche Opfer seiner Redseligkeit die Piazza Venezia überschreitet, indem er auf ein wenig bemerkenswerthes Haus, das von der Nachbarschaft der gewaltigsten Gebäude erdrückt scheint, deutet, und in allen Straßen fast klingt er wieder. Auf jedem Hügel, vor jedem Thore der ewigen Stadt finden wir Spuren der Torlonia, und wenn auch die Campagna Romana nicht den Charakter dieses mächtigen Hauses an sich trägt — ist ihre Armuth doch größer, als der Reichthum der Familie Torlonia! — ist sie dennoch ihr Eigenthum. Torlonia und Cröſus sind zwei Begriffe, die einander in den Augen der Römer vollständig denken, und kaum hat der Mythus dem antiken Fürsten größere Reichthümer angedichtet, als die lebende Generation dem Hause Torlonia. Wenn man den Römer über den Reichthum Torlonia's sprechen hört, dann möchte man fast der Armuth des Hauses Rothschild eine Thräne des Mitleides weihen; dieses Welthaus und Andere nicht minder, erscheinen im Vergleiche mit Torlonia als Bettler, wenigstens nach den römischen Raisonnements, die allerdings durch den einzig dastehenden Wohlthätigkeitssinn des Geldfürsten ein gewisses Relief erhalten.

Und doch verfügt Torlonia kaum über einen ansehnlichen Bruchtheil des Vermögens, das dem Hause Rothschild zur Verfügung steht. Mit der Summe von 100 Millionen ist der Reichthum Torlonia's nicht zu tief geschätzt — allein er steht im Rufe das zehn- und zwanzigfache zu besitzen. Der immense Grundbesitz und der Umstand, daß Torlonia sein ganzes, riesiges Vermögen in Italien und überdies in der unmittelbaren Nähe Roms angelegt hat, erklären das und lassen den unbeschränkten Einfluß des Millionärs auf alle Kreise der römischen Gesellschaft, mit dem sich der Einfluß anderer Geldfürsten in ihren Ländern auch nicht annähernd vergleichen kann, begreiflich erscheinen. Torlonia's Reichthum concentrirt sich eben in seiner Vaterstadt, während andere Millionäre ihre Schätze an aller Herren Länder zersplittert haben; er steht deshalb an mondialer Bedeutung als Geldmann diesen nach, überragt sie jedoch durch seine locale Bedeutung ganz ungemein.

Trotz der beiden Souveräne, die in der Siebenhügelstadt thronen, ist Torlonia der angesehenste und einflußreichste Mann der ewigen Roma; alle Parteien buhlen um seine Genossenschaft, umwerben und umgarnen ihn mit Schmeicheleien aller Art, ob sie nun zum weiß-gelben Banner des Papstes oder der Tricolore des einigen Italiens oder gar der rothen Fahne der Republik geschworen. Der Papst ehrt den Fürsten durch väterliche Episteln, der König verleiht ihm den Herzogshut, und die Republikaner suchen seine Gunst, indem sie Garibaldi als Freundschaftswerber auftreten lassen. Und Torlonia versteht es meisterhaft, sich mit allen Parteien zu verhalten; dem heiligen Vater dankt er für sein Wohlwollen in klingender Münze, indem er einen erklecklichen Theil des apostolischen Hausbedarfes bestreitet, dem Könige zeigt er durch Aufwartungen und Ansprachen seine Ergebenheit und den Republikanern erweist er sich gefällig, indem er das Unerhörte leistet, und in clericalen Blättern den Ruhm Garibaldi's in höchst eigenhändig geschriebenen Briefen verkündet. So verhält sich der Fürst mit allen Parteien der italienischen Capitale vortrefflich und wenn auch keine vollständig auf ihn zählen kann, weiß doch jede, daß sie von ihm blos Förderung, nie aber hinterlistige Schädigung erwarten darf.

Seiner Bildung und Geistesrichtung nach ist Torlonia Parteigänger des Papstthums; dem Papstthum verdankt sein Haus Glanz und Reichthum, das Steigen von Stufe zu Stufe, und nie hat Fürst Alessandro das aus dem Auge verloren. Allein der humanitäre Geist, der in dem Fürsten schlummerte, wurde durch schreckliche Unglücksfälle wachgerufen und da die Humanität sich mit dem Papstthume nicht aussehnen läßt, wenigstens nicht mit der weltlichen Herrschaft des heiligen Stuhles, gerieth er in einen heftigen Zwiespalt der Gefühle: er suchte sich daraus zu befreien, indem er dem Papstthum den Zoll der Dankbarkeit nach wie vor abstattete, sich gleichzeitig aber auch humanitären und freiheitlichen Bestrebungen zuwandte, um sie in einer Weise zu unterstützen, die nicht einmal in der Beschränktheit seiner Mittel eine Grenze fand. Er verwendete ungeheure Summen für die Befreiung des Bauernstandes auf seinen neapolitanischen Besitzungen, wo das feudale Prinzip des Mittelalters durch die raffinirte moderne Verkleidung ertödtend wirkt — er unternahm die Trockenlegung von Sümpfen aus eigenen Mitteln, trotzdem das Unternehmen Millionen an Kosten verursachte — er gründete Krankenhäuser und Schulen, stiftete Stipendien und Wohlthätigkeitsanstalten und bethätigte seinen humanitären Sinn überhaupt in einer so großartigen Weise, daß die allgemeine Achtung und Verehrung, deren er sich in Rom erfreut, vollständig begründet erscheint. So groß ist diese Verehrung, daß ihr nicht einmal die Sünden der Väter Abbruch thun können — und das Sündenregister des Hauses Torlonia ist, trotzdem die Familie erst die dritte Generation erreicht hat, ein überreiches.

Die Torlonia stammen aus dem Neapolitanischen; ihr Reichthum datirt, wie jener der Rothschilds, aus den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts, da die Stürme, welche Europa dnrchtobten und verarmen ließen, das Ansammeln von Schätzen durch Einzelne sehr begünstigten. Des Fürsten Alessandro Großvater war ein gewöhnlicher Bäcker in Neapel und wucherte mit dem Hunger und Elend der armen Klassen, die Folge der bourbonischen und der napoleonischen Mißwirthschaft waren. Das Unglück seiner Mitbürger war sein Glück, und die große Hungersnoth, die zu Beginn der 90er Jahre zwei Sommer hindurch im Neapolitanischen herrschte, ließ seine Tasche derart anschwellen, daß er daran denken konnte, neben dem Bäckerladen ein Bankgeschäft zu errichten. Auch dieses Geschäft florirte alsbald in Folge der politischen Umwälzungen, die sein Chef mit feiner Schlauheit auszunutzen verstand, und mit den Millionen erwarb auch der gehaßte Torlonia Rang und Ehre; er wurde, nachdem er sich vorübergehend in Geschäfte mit Murat eingelassen, alsbald der Bankier der Bourbonen, die seinen Ruhm im apostolischen Palaste verkündeten. Man zögerte auch nicht in Rom, den glücklichen Brodspeculanten zu einem Mann „von Geburt“ zu erheben und machte ihn Knall und Fall zum Fürsten.

Die römische Aristokratie, die früher für die leeren Kassen des heiligen Vaters kein Verständniß hatte oder haben wollte, konnte die Nothwendigkeit der Nobilitirung des Bäckers nicht einsehen; sie behandelte deshalb die Familie Torlonia en bagatelle, was die Curie zwang, ihr zur Vermehrung ihres äußeren Glanzes eine Unzahl von weiteren Ehrentiteln zu verleihen. Doch die endliche Anerkennung seines blauen Blutes erzwang sich das Haus Torlonia ohne auswärtige Unterstützung. Trotz des aristokratischen Ranges betrieb es ein ganz plebejisches Geldgeschäft

burgische Siegesschlacht geschlagen wurde, übernahm es nämlich auf Grund eines mit dem großen Kurfürsten abgeschlossenen Vertrages der Rathsherr und Schiffsrheder Benjamin Raulé zu Middelfahrt in Holland ein Geschwader von 2 Fregatten und 2 kleineren Fahrzeugen unter brandenburgischer Flagge in See gehen zu lassen, das fortan von Jahr zu Jahr verstärkt, den ersten Anfang der freilich nur kurzlebigen brandenburgischen, später preußischen Kriegsflotte bildete, und schon am 11. Juni 1676 mit solchem Erfolg an der Seeschlacht bei Oehland Theil nahm, daß dem Kurfürsten am 21. Juni in seinem Lager bei Lipen von dem Commandeur dieser Escadre, Jakob Raulé, drei in jener Schlacht erbeutete schwedische Kriegsflaggen, als die ersten von seiner jungen Seemacht errungene Siegestrophäen überreicht werden konnten. Auch später vor Stettin, bei der Landung auf Rügen und vor Stralsund, wie von 1681 bis 1686 in den biscayischen Meerbusen, im Golf von Mexico und an der westafrikanischen Küste ist von dieser ersten vaterländischen Seemacht die brandenburgische Flagge mit hohen Ehren entfaltet worden. Noch vor Ablauf dieses Jahres wird die junge deutsche Flotte durch das Hinzutreten der in England erbauten Panzerfregatte „Deutschland" den Bestand von 5 Breitseiten-Panzer-Fregatten, davon drei erster Stärke, und 1 Panzer-Corvette erreicht haben, wozu bis zum Abschluß nächsten Jahres noch drei Panzer-Thurmschiff-Fregatten, sämmtlich ebenfalls von erster Gefechtsstärke, hinzutreten werden. Von dem gedachten Zeitpunkt ab würde demnach die deutsche Panzer- und Schlachtenflotte die Fähigkeit besitzen, auch dem seemächtigsten Gegner mit begründeter Aussicht auf Erfolg auf offener See entgegenzutreten, und wäre, wie noch 1870/71 geschehen, an eine Blocade der deutschen Nordseeküste mit einer Flotten-Abtheilung von nur 8 französischen Panzer-Fregatten und einer Panzer-Corvette schlechterdings nicht mehr zu denken. (Voss. Z.)

— Der „Schles. Pr." wird von hier geschrieben: „In Bezug auf das Attentatscomplott, mit dem sich die öffentlichen Blätter seit einigen Tagen so viel beschäftigen, kann ich Ihnen aus sicherster Quelle die Mittheilung machen, daß dasselbe in Warschau angesponnen und von der dortigen Polizei im Augenblick entdeckt worden ist, als die beiden Attentäter, ein gewisser Dunin und ein gewisser Wawczynik, sich anschickten, zur Ausführung des von ihnen geplanten Verbrechens über Breslau nach Berlin abzureisen. Die russische Polizei benachrichtigte sofort den in Warschau stationirten deutschen General-Consul Freiherrn von Rechenberg und dieser telegraphirte nicht nur auf der Stelle an das Reichskanzleramt in Berlin, sondern verfolgte auch in Begleitung eines Consulats-Secretärs die beiden vermeintlichen Attentäter in demselben Bahnzuge, mit welchem diese reisten, bis Breslau. Dort wurde vom Freiherrn von R. zur Beobachtung der Attentäter polizeiliche Hilfe requirirt, und dies scheinen dieselben wohl gemerkt zu haben, denn sie schlugen schon mit einem der nächsten Bahnzüge die Richtung, statt nach Berlin, nach Krakau ein, obwohl sie bei ihrer Ankunft in Breslau ein Telegramm vorfanden, welches die Anzeige enthielt, daß ihnen das versprochene Geld in Berlin werde ausgezahlt werden. Da der Freiherr v. R. in Breslau erkrankte, so übernahmen die Weiterverfolgung der Attentäter bis Krakau Breslauer Criminalbeamte, die dann später durch Berliner Criminalbeamte in Krakau abgelöst wurden. Die Verhaftung der vermeintlichen Attentäter in Breslau ist wohl aus dem Grunde unterblieben, weil es an Beweisen für das von denselben angeblich geplante Verbrechen fehlte." Wie wir gestern meldeten, ist der eine der Attentäter in Krakau verhaftet worden; die „M. Ztg." hört von der Verhaftung zweier Emissaire, vermuthlich der beiden oben genannten.

— Ueber den internationalen statistischen Congreß liegt in ungarischen Blättern eine offiziöse Mittheilung vor, welche besagt, daß der Congreß nicht in diesem, sondern erst im nächsten Jahre in der ungarischen Hauptstadt tagen werde.

— Die europäischen Gradmessungen, welche alljährlich von großen Generalstab ausgeführt werden, sollen sich diesmal auf Trier, Hohenzollern, Kassel, Merseburg, Düsseldorf, Köln und Koblenz erstrecken.

— Den Telegraphenstationen ist erlaubt worden, in Geheimschrift abgefaßte Privatdepeschen auch nach Frankreich wieder anzunehmen.

— Die informatorischen Vorberathungen des Reichseisenbahngesetzes mit Commissarien der Bundesregierungen beginnen am 7. Juni. Nach denselben wird der Entwurf einer nochmaligen Ueberarbeitung im Reichseisenbahnamte unterzogen und dann erst dem Bundesrathe zur endlichen Feststellung als Vorlage für den Reichstag vorgelegt werden.

Posen, 13. Mai. Wie es heißt, hat ein in Breslau lebender **Schauspieler**, ein Pole von Geburt, sich bei der Behörde als den **Excommunicator** des Propstes Kick genannt. Er will die That nicht im Auftrage des Geheim-Delegaten, sondern aus einer unwiderstehlichen abenteuerlichen Neigung durchgeführt haben, und hat sich bereit erklärt, die von ihm zu Kwilz verkündete Excommunication, so bald es verlangt wird, öffentlich zu widerrufen. — So wird der „Schl. Pr." aus guter Quelle geschrieben.

Fraustadt. Am 2. d. machte der Propst Jaensch in Kl. Kreutsch von der Kanzel herab Folgendes bekannt: „Ich muß voraussichtlich Strafe zahlen; da ich aber kein Geld habe, so habe ich den Decem für dieses Jahr an einen Juden in Lissa auf Wechsel verkauft und wird sich derselbe zur Zeit das Getreide hierselbst abholen." Zur Parochie gehören Groß- und Klein-Kreutsch nebst Neugüthel; der Decem ist erst Ende dieses Jahres fällig. Die Gemeinden, welche wegen des Vorfalles sehr aufgebracht sind, sind nach einer Bekanntmachung des K. Landrathsamtes vom 4. d. nicht mehr verpflichtet, Decem, Missalien u. A. zu zahlen. In jener Bekanntmachung werden die Schulzen und Ortserheber darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen nicht mehr gestattet ist, ohne besonderen, vom K. Landrathsamte ertheilten Auftrag die den katholischen Pfarrern zustehenden obenbenannten Abgaben und Leistungen zu erheben und abzuführen.

Carlsruhe, 11. Mai. Am letzten Sonntag, Morgens nach 6 Uhr, wurden am hiesigen Bahnhofe etwa 150 **Brieftauben** zur Luftreise nach **Straßburg** aufgelassen. Im selben Momente wurde der Abflug telegraphisch nach Straßburg gemeldet; der Leiter der Brieftauben-Anstalt begab sich mit dem zur Abfahrt bereitstehenden Zuge gleichfalls dahin, um dort die Tauben wieder zu sammeln und sodann nach Würzburg zu reisen, um dort dieselben nach Straßburg fliegen zu lassen. Es scheint, daß diese gefiederten Boten für den Verkehr Süddeutschlands mit Straßburg eingeschult werden, und so wird wohl nach und nach auch von anderen süddeutschen Städten der Aufflug nach der elsässischen Feste ins Werk gesetzt. — Vorgestern traf der Präsident des Deutschen Reichstages, Herr v. **Forckenbeck**, in Heidelberg ein.

Darmstadt, 11. Mai. In der heutigen Sitzung der **zweiten Kammer** kam zunächst die gestern eingelangte Vorlage wegen des **Diäten**-Bezugs der Abgeordneten zur Verhandlung. Die Regierung hat statt früher 5 Fl. täglich, 10 Mark vorgeschlagen, auf Antrag von Dumont werden jedoch nur 9 Mark bewilligt. — Der Schluß des Landtags wird wahrscheinlich am 21. Mai erfolgen.

Aus der Grafschaft Glatz. Wir sind lebhaft interessirt bei der Frage der **Diöcesangrenzen**, da die Grafschaft Glatz zur Erzdiöcese **Prag** gehört. Die Nachtheile eines solchen Zustandes treten recht grell zu Tage, sobald zwischen den Staaten ein Krieg im Anzuge ist. Wir hoffen und wünschen, daß Oesterreich und Preußen ewige Freundschaft haben, dieser Wunsch schließt aber keineswegs den anderen aus, daß jeder Staat hübsch fein seine Angelegenheiten für sich abmache. Ich bekam in diesen Tagen das „Ordinariatsblatt der Prager Erzdiöcese" zu Gesicht, und darin einen Hirtenbrief des Cardinals Schwarzenberg vom 24. Juni 1866. Als **österreichischer** Bischof spricht dieser Herr von dem „Vertrauen und der festen Ueberzeugung von dem guten Rechte Oesterreichs, das den Frieden wollte und den Krieg nicht suchte, einen Krieg, den nur der Ehrgeiz und der unbändige Uebermuth seiner treulosen Nachbarn heraufbeschworen hat. Nicht wir, sondern sie, die tollkühnen Ruhestörer, stehen da belastet mit der schwersten Verantwortung vor Gott und der Welt. Noch immer rächte sich ein solcher Frevel an denen, von welchen zuerst das Unrecht ausgegangen ist; noch immer hat sich in der Geschichte aller Völker die große Wahrheit des göttlichen Wortes bewährt: „Gerechtigkeit erhöht die Völker, aber das Unrecht stürzt die Leute ins Verderben." Als **preußischer** Bischof hätte der hohe Herr das Gegentheil sagen müssen, da er doch nicht verlangen kann, daß seine 160,000 katholischen Schäflein in Preußen für ihren König und das Vaterland nicht beten sollen. Welchen Eindruck muß es machen, wenn ein Bischof für einen Theil seiner Diöcese das Verderben des anderen wünscht? Dürfen die österreichischen Bischöfe Oesterreicher sein, wir denken, Preußen hätte allen Grund zu sorgen, daß die seinigen preußische Patrioten werden.

Schweiz.

Bern, 10. Mai. Seitens der hiesigen Gesandtschaft der **Vereinigten Staaten von Nordamerika** ist dem Bundesrathe so eben ein vom Congresse in seiner letzten Session erlassenes und vom Präsidenten genehmigtes Gesetz mitgetheilt worden, welches unter Androhung der **Heimweisung** folgenden Personen die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten untersagt: 1) Personen, über welche wegen begangenen Verbrechens anderer als politischer Natur in ihrer Heimat ein Urtheil gefällt oder deren Bestrafung nur unter der Bedingung ihrer Auswanderung unterlassen wurde, und 2) Frauenspersonen, welche zu Prostitutionszwecken eingeführt werden. Diese letztere Verfügung soll hauptsächlich gegen die chinesische Einwanderung gerichtet sein; erstere dagegen trifft direct auch die Schweiz. Noch in neuester Zeit hatten die Vereinigten Staaten gerechten Grund, über Fälle der von ihr angeführten Kategorie gegen die Schweiz Klage zu erheben. — Heute ist der **Große Rath** des Cantons **Bern** zusammengetreten. Im Laufe der heutigen Sitzung, welche sonst nichts Bemerkenswerthes bot, erklärte Regierungsrath Teuscher, daß die Regierung ein Gesetz gegen Uebergriffe des Clerus auf staatliches Gebiet ausarbeite, welches im August dem Großen Rathe zur Berathung werde vorgelegt werden; indessen sei zu wünschen, daß schon in der gegenwärtigen Session eine Commission für dasselbe ernannt werde. — Im Canton **Solothurn** hat die liberale Partei bei der Wahl des Verfassungsrathes einen so glänzenden Sieg über die Ultramontanen gefeiert, daß dieselben in diesem Canton als vollständig zu Boden geworfen zu betrachten sind. Von 10 Amtsbezirken wählten 8 liberal und nur 2 ultramontan. Der Verfassungsrath wird 98 liberale gegen 16 ultramontane Mitglieder zählen. — In der Genfer Ortschaft **Hermance**, scandalösen Andenkens, war vorgestern anläßlich eines altkatholischen Begräbnisses wieder einmal die Anwendung ganz besonderer polizeilicher Maßregeln nothwendig. Von Genf waren ein Detachement Gendarmie und 10 Polizei-Agenten zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung eingetroffen. In Folge dessen unterblieben die angedrohten Excesse; immerhin wurde dem altkatholischen Pfarrer nicht der Eintritt in die Kirche gestattet, so daß die Leichenrede im Freien gehalten werden mußte. Muthmaßlich wird der Staatsrath hier einschreiten, wie es dies so eben auch in der Ortschaft Meyrin gethan hat, wo er einen Beschluß des Gemeinderathes, welcher den Altkatholiken den Mitgenuß der dortigen Kirche verbietet, cassirt hat.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Die Eindrücke, mit welchen die aus der **Provinz** zurückkehrenden Abgeordneten die neue Sitzungsperiode beginnen, sind allem Anschein nach ungleichmäßiger, schwieriger zu sichten als früher, wohl deshalb, weil die Gegensätze nicht mehr so schroff sind, wie vor dem 25. Februar. In thieristischen und in wallonistischen Kreisen ist man der Ansicht, daß aus der Gesammtheit der gemachten Wahrnehmungen sich ein für die gemäßigte Republik günstiges Ergebniß herleiten lasse. Man rechnet auf Wahlen von wenig royalistischem und nicht clericalem Charakter. Der **Legitimismus** hat sich im Süden da, wo er Wurzeln hatte, erhalten; im Westen dagegen hat er an Spannkraft bedeutend verloren. Die Legitimisten, d. h. nicht die Abgeordneten der äußersten Rechten, sondern ihre Wähler, geben dort die Hoffnung auf Heinrich V. auf, und selbst der Clerus soll seinem früheren Erwählten gegenüber sehr lau geworden sein; hätte der Bonapartismus Erfolge aufzuweisen, so würde man sich ihm anschließen. Der **Orleanismus** macht keine Fortschritte; so weit Buffet das System Broglie's fortsetzt, erntet er auch die Früchte Broglie's: er bekehrt die Conservativen zum Bonapartismus. Die Radikalen sind durch dies allmälige Zusammenwachsen der conservativen Elemente um den Kern der bonapartistischen Idee einigermeaßen beunruhigt, der beste Beweis für die fortdau rnde Bedeutung derselben. Dem entsprechend erhebt sich auch die République Française heute mit großem Eifer gegen Raoul Duval's Versuch, eine neue Propaganda unter den Arbeitern einzuleiten. — Ueber den **Senatsentwurf** erfährt man, daß ein jeder Senatorenwähler einen Stellvertreter erhalten soll, welcher ihn in dem Falle zu ersetzen hat, daß er aus irgend einem Grunde von der Theilnahme an den Wahlen verhindert ist. Der Gesetzentwurf über die öffentlichen Staatsgewalten wird festsetzen, daß die gesetzgebende Session zum wenigsten fünf Monate im Jahr dauern muß. Der Marschall Mac Mahon oder vielmehr der Präsident der Republik soll das Recht erhalten, die Kammern auf einen Monat zu vertagen, von diesem Recht jedoch nur einmal im Jahr Gebrauch machen können.

Spanien.

Madrid, 10. Mai. Der „Epoca" zufolge wird der Verkehr auf der Nordbahn noch nicht eröffnet werden, weil die **Carlisten** eine Geldforderung stellen, welche die hiesige Regierung nicht zahlen will. Bei Siguenza, in der Provinz Guadalajara, sind mehrere Carlistenbanden geschlagen und zersprengt worden

— Pariser Blättern wird aus **Madrid** vom Dienstag telegraphirt, der **päpstliche Nuntius** am spanischen Hofe habe mehreren politischen Persönlichkeiten erklärt, der Papst wünsche lebhaft die Wiederherstellung der Einheit der katholischen Religion in Spanien und die **Ueberlassung gewisser Privilegien** seitens der Krone an den **päpstlichen Stuhl**. Ohne Zweifel sind dies die Bedingungen, um welche der Vatican bereit ist, durch seinen Clerus den Carlisten Unterwerfung predigen zu lassen. Erklärte doch ein ultramontanes Blatt in Madrid, die „España Catolica", dieser Tage, daß ihm jede Verfassung annehmbar erscheine, wenn nur die religiöse Einheit darin ausgesprochen sei, d. h. wenn sie das Verbot jedes andern Glaubens als desjenigen der alleinseligmachenden römisch-katholisch apostolischen Kirche und in Folge dessen die von den Päpsten so oft erflehte Ausrottung der Ketzer vorschreibe. Ein liberales Blatt, der „Imparcial", entgegnet darauf, daß ihm keine Verfassung annehmbar erscheine, an deren Spitze nicht die Religionsfreiheit stehe. Das sind die beiden Gegensätze, zwischen denen die Regierung des Königs Alfons sich zu entscheiden hat. — Am 8. Mai soll in Perpignan ein Adjutant des spanischen Kriegsministers eingetroffen sein, welcher dem General **Cabrera** die Antwort des Königs auf die bekannte Unterwerfungserklärung desselben überbringt.

Italien.

Rom, 10. Mai. In der vorigen Woche empfing der **Papst** den Clerus der Volskerstadt Segni, der ihm in seiner Ansprache nicht ohne Grund mit Ausdrücken wie Engel der Liebe u. a. schmeicheln konnte, denn der Papst beschenkte ihn mit der Summe von 1000 Lire zum Besten des Seminars in Segni. — In der Antwort des Papstes auf die Ansprache des Vicomte de Damas, des Sprechers der **französischen Pilger**, eine Rede, die vom „Osservatore Romano" als ganz erstaunlich bezeichnet wird, traten neben den bekannten exegetischen Willkürlichkeiten die politischen Anspielungen weniger deutlich als sonst hervor, aber der Gefangene war offen genug, auf ihre Verhüllung selbst klar genug anzuspielen, wobei er nicht vergaß, die Voraussetzung auszusprechen, dasselbe auch in dem Ausdrucke der französischen Pilgergefühle annehmen zu müssen. Die Zeiten seien zu schwierig, und so könnten nicht alle Herzensregungen der Theilnahme und des Tadels kundgegeben werden. Ein Rückblick auf den Gefeierten des Tages Pius V., ließ deutlich die Sehnsucht nach einem zweiten Siege von Lepanto durchblicken. Freilich könne er selbst an den Gebeten dafür mit den Pilgern Frankreich's nicht Theil nehmen, „das schreckliche Gespenst der Revolution" verhindere ihn daran. Auch sei das ganz klar, an Alliirten fehle es noch durchaus, nur große Schaaren von Fürbittern und die Schönheit der Mutter Gottes, welche dem Gegner, dem Esau, imponiren müsse, könnten das erhoffte Erleben solcher Siege einleiten.

England.

London, 11. Mai. Die Nachrichten aus **Südwales** lauten günstig. Ein großer Theil der Leute des Bezirkes von Dowlais hat dem Beschlusse, zur Arbeit zurückzukehren, die That folgen lassen; die Arbeiter von Plymou h und Cyfarthfa werden ein Massenmeeting abhalten und sich höchst wahrscheinlich ebenfalls für die Aufnahme der Arbeit entscheiden. Gelegentlich finden kleine Zusammenstöße zwischen den Mitgliedern des Arbeiterverbandes und den nicht zum Verbande gehörenden Leuten statt, die aber nur dazu beitragen, die Letzteren völlig von den Ersteren zu trennen und so die Rückkehr zur Arbeit erleichtern. In wenigen Tagen wird Kohle von Dowlais, Plymouth und Cyfarthfa wieder auf dem Markte sein. Das Erfreulichste bei der Bewegung, die in den letzten Tagen eine bedeutende Ausdehnung angenommen hat, ist, daß die Eisengruben wieder geöffnet werden können, und die Tausende von Arbeitern, welche schon im Januar eine Lohnherabsetzung angenommen hätten, und wegen des Widerstandes ihrer Genossen unter der Arbeitssperre zu leiden hatten, nicht länger mehr sich zur Unthätigkeit gezwungen sehen, durch einen Streit, den sie nicht herbeiführten und an dem sie sich nie betheiligten. — Die Grubenarbeiter in **Nordwales** haben den letzten Nachrichten zufolge, allenthalben die schiedsrichterliche Entscheidung angenommen, welche die Lohnherabsetzung auf 10 pCt. festsetzt.

Aus den Aeußerungen der **indischen Blätter**, welche gestern durch die Ueberlandspost hier angelangt sind, geht die Richtigkeit der früher gehegten Ansicht noch weiter hervor, daß das indische Amt hierselbst auf Grund des Ergebnisses der Untersuchung durchaus geneigt war, den Guikowar von Baroda wieder einzusetzen. Die „Times of India" spricht sogar von dem Rücktritt des Vicekönigs Lord Northbrook als einer unausbleiblichen Folge dieses Schrittes. Jedenfalls aber hat das hiesige Amt auf Lord Northbrook's bestimmte Angaben hin, daß er unwiderlegbaren Beweisstoff habe, sich seiner Ansicht nachher angeschlossen.

Türkei.

Nach dem neuesten Jahresberichte des betreffenden Reichs-Consulats haben **Deutschlands Handelsbeziehungen** zu **Bosnien** und der Herzegowina kaum wesentliche Aenderungen gegen früher erfahren, wenn auch die Einfuhr deutscher Artikel nach Serajewo im Ganzen viel bedeutender geworden ist. Oesterreich beherrscht fast ausschließlich den Markt beider Länder und versieht ihn mit einer Menge Artikel, welche von unseren deutschen Fabriken in gleicher Beschaffenheit und Menge geliefert werden könnten. Die Geschäftsverbindung mit dortländischen Häusern sollte aber, wenn sie eingeleitet, der Sicherheit wegen nur unter geeigneten kaufmännischen Vorkehrungen, durch Vermittlung zuverlässiger und mit den Ortsverhältnissen wohl vertrauter Agenten unternommen werden. Daß die deutschen Waaren einen längeren Weg bis Bosnien zu machen haben, als die von Oesterreich eingeführten, kann nicht in die Wagschale fallen, da das für die ersteren dadurch sich ergebende Mehr der Frachtkosten zu unbedeutend ist, als daß dieser Unterschied nicht durch geschickte kaufmännische Manipulationen wieder ausgeglichen werden könnte. Als Artikel, welche einem großen Verbrauche in diesem Lande unterliegen, werden angeführt: Tuche, Baumwollwaaren, Blechwaaren, Lampen, Fensterglas, Drahtnägel, Farben. Ein Hauptaugenmerk aber verdient Seitens der deutschen Industrie und des deutschen Handelsstandes der türkische Fez, die nationale Kopfbedeckung der Männer. Dieser Artikel wird von Frankreich und Oesterreich jährlich zu Millionen Stück in der Türkei abgesetzt und soll den Fabrikanten einen Reingewinn von 35—30 Prc. abwerfen. Die Fabrikation der Fez dürfte daher der vaterländischen Industrie als ein sehr einträgliches Unternehmen zu empfehlen sein. Der Fez figurirt in der Tabelle der von Oesterreich eingeführten Artikel nicht, da ein directer Einfuhr desselben nach Bosnien nicht stattfindet, sondern er zunächst auf den Markt von Constantinopel und von dort erst nach Bosnien gelangt. Bosnien ist vielleicht eines der reichsten Minengebiete der Erde und enthält Eisenerze in bedeutender Menge, nämlich Braun- und Spatheisenstein, oft mit einem Gehalte von 70—80 Proc., Braunkohle, Silber, Kupfer, Blei und Quecksilber. Die Abneigung, welche allenthalben in der Türkei gegen die Zulassung der Fremden zur Ausbeutung der Minen früher kundgegeben worden ist, scheint in neuerer Zeit die Erkenntniß der Nothwendigkeit einer solchen Zulassung einigermaßen gewichen zu sein, da wie bekannt in anderen Provinzen des Reichs mehreren auswärtigen Unternehmern der Minenbetrieb gestatte

---

— und der Macht des Geldes vermögen nicht einmal Jene, die gewohnt sind, Alles mit Verachtung zu betrachten, das nicht den Stempel der grauen Vorzeit trägt, zu widerstehen. Die Nachkommen der Kreuzfahrer beugten sich deshalb, wenn auch widerstrebend, vor dem Hause des Millionenfürsten, das alsbald die erste Stelle in der römischen Gesellschaft einnahm. Die glücklichen Speculationen des fürstlichen Bankiers vermehrten rasch das Ansehen seines Hauses. Allmälig gelangte die ganze Umgebung Roms in den Besitz der Torlonia, die gegenwärtig die ersten Grundbesitzer Italiens sind. Die Bevölkerung freilich hatte keinen Vortheil hiervon; Vater und Sohn des Geldhauses waren nur darauf bedacht, ihr Vermögen zu vermehren, und von dem Grundsatze „Noblesse oblige" Nichts wissen. Das in der römischen Kaiserzeit geborene Wort — non olet —, das der Gründer des Hauses in seinem neapolitanischen Bäckerladen mit so großem Erfolge beobachtet hatte, war vielmehr ihre Devise, und sie nahmen das Geld, wo und wie sie es fanden. Der Glanz und Reichthum des Hauses sollte bis in die entferntesten Generationen gesichert werden, und so trat Fürst Alessandro, der einzige Sprosse des Hauses, vor einigen dreißig Jahren ein ungeheures Erbe an.

Auch er schien anfänglich der traurigen Schule, die er genossen, Ehre machen zu wollen; der Glanz seines Hauses galt ihm Alles, und mit der rücksichtslosen Gier, die er von seinen Eltern geerbt, häufte er Reichthümer auf Reichthümer. Doch bald wurde ihm klar, daß sein Ideal nicht erreichbar sei, daß der stolze, kaum emporgeschossene Baum der Familie unfehlbar zusammenbrechen müsse trotz aller Millionen, die in den Schatzkammern lagen; es fehlte ihm an einen Stammhalter, und keine Aussicht, je einen solchen zu bekommen, war vorhanden. Seine Gattin verfiel, nachdem sie ihm zwei Töchter geschenkt, in ein unheilbares Siechthum, und erst jüngst erlöste sie der Tod von dem Jahrzehnte langen Leiden. Und nicht einmal die Freude an seinen Kindern war dem rasch gealterten Manne gegönnt! Die eine seiner Töchter konnte ihn nicht zärtlich anblicken, noch seine Liebesworte erwidern — denn als Mißgestalt, blind, stumm und blöde kam sie zur Welt — und die Kränklichkeit der anderen verdüsterte die Ruhe des unglücklichen Vaters. So steht denn der greise Fürst Alessandro inmitten seiner Schätze vereinsamt da und blickt traurigen Auges in die Zukunft, die ihm keine Freude bringen kann; er sieht den Glanz seines Hauses verbleichen und lebt traurige Tage an der Seite seines unglücklichen Kindes, dem keine gnädige Parze den Lebensfaden kürzen will. Wohl sah er aus dem Schooße seiner zweiten Tochter, die einem Fürsten Borghese vermählt ist, eine Schaar von Sprößlingen entsteigen — allein das entschädigt ihn nicht für das Aussterben seines Namens und das traurige Loos seiner Kinder. Er ist gebeugt und gebrochen und sucht Beruhigung und Befriedigung zu finden auf einem Gebiete, das in Italien fast gar nicht cultivirt wird: der Wohlthätigkeit. Und der greise Fürst hat sie gefunden. Die Achtung seiner Mitbürger aus allen Kreisen verschönert die äußere Einsamkeit seines Alters, und wenn er auch mit der traurigen Gewißheit ins Grab steigen muß, daß mit ihm der Stamm seines Hauses erlischt, kann er doch in dem Bewußtsein Beruhigung finden, daß auch nach seinem Tode sein Name in der ewigen Stadt leben wird, wie der eines großmüthigen Wohlthäters der Bevölkerung. (Fr. Z.)

worden ist. Auch in Bosnien waren bezügliche Unterhandlungen dem Abschluß nahe, haben sich aber wieder zerschlagen.

Danzig, 15. Mai.

* In der gestrigen Generalversammlung der Corporation der Kaufmannschaft sind zu Mitgliedern des Vorsteher-Amtes gewählt worden die Herren Biber (für 1875 und 1876) und Kosmack (für 1875).

* Verkauft wurden die Grundstücke: 1) Neufahrwasser Weichselstraße No. 4 von dem Segelmachermeister Eppert an den Hofbesitzer C. F. Witt für 24,000 Rℓ; 2) Kl. Wollwebergasse No. 10 in nothwendiger Subhastation an den Kaufmann J. J. Berger für 5580 Rℓ; 3) Jopengasse No. 14 von der Frau Regierungs-Secretär Bauer an den Kaufmann F. E. Gossing für 52,500 Rℓ; 4) Stadtgebiet No 35/36 von dem Kaufmann Alex. Mulke an den Eigenthümer Minck für 37,500 Rℓ; 5) Schäferei No. 2 von dem Kaufmann M. Perls an Fräul. Auguste Wobrock für 23,250 Rℓ; 6) Heiligegeistgasse No. 58 von der Frau Zimmermeister Hildebrandt an die Wittwe v. Szeliska für 18,000 Rℓ; 7) Dienergasse No. 4 von dem Büchsenmacher Martschinski an den Hauptzollamts-Kassendiener Hammer für 6150 Rℓ; 8) Fischmarkt No. 36 von dem Schiffsstauer J. Henning an Fräul. Amalie Dorth. Schulz für 15,600 Rℓ; 9) Heiligegeistgasse No. 54 von der Frau Laura Löwinsohn an den Holzcapitän C. H. Teschke für 22,500 Rℓ.

Zuschrift an die Redaction.

Der Cultusminister hat bekanntlich bestimmt, daß der einzeln stehende Lehrer nicht mehr als höchstens 80 bis 90 Schüler zu unterrichten hat. Trotz dieser bestimmten Weisung und trotz der vielfältigen Bitten des betreffenden Lehrers bei den zuständigen Behörden um Entbürdung durch Gründung neuer Schulen resp. Einrichtung mehrerer Schulklassen, zählt doch die einklassige Schule zu Kölln, Kreis Neustadt Westpreußen über zweihundertfünfzig schulpflichtige Kinder, fast durchgängig kassubischer Mundart.

Was kann unter so traurigen Verhältnissen der Lehrer selbst beim besten Willen unter Aufopferung seiner ganzen Kraft leisten? Kann da in Wahrheit die Rede von der Erreichung des erhöhten Zieles für die Volksschule sein? Welche nachtheilige Folgen schon in sanitätlicher Beziehung müssen nicht hieraus 36 Jahre entspringen, wenn Lehrer und Kinder trotz des eingerichteten Halbtagsunterrichts zur Winterszeit, wo die Fenster in dem auf höchstens 80 Schüler berechneten Schulzimmer nicht geöffnet werden können, wie eingepfercht im Zimmer weilen müssen und trotz dessen nicht allen Kindern ein Plätzchen angewiesen werden kann, sondern mehrere die Unterrichtszeit stehen bleiben müssen!

Natürlich müßte dieser traurige Zustand schon längst beseitigt sein, wenn die zunächst hierbei betheiligten Eltern und ihre Vertreter dafür ernstlich eintreten würden. Weil dieses aber leider nicht der Fall ist, so müßte um so energischer die Behörde, denen die Pflege des Schulwesens obliegt, für die Beseitigung dieses Mißstandes eintreten. Daß dieses geschehe, dazu mögen vorstehende Zeilen dienen. X.

Vermischtes.

London, 10. Mai. Wagners „Lohengrin" ward Sonnabend zum ersten Male in England in der königlich italienischen Oper in Covent-Garden aufgeführt. Im Ganzen fand die Oper während der einzelnen Acte eine sehr kalte Aufnahme. Dagegen war am Schluß jedes Actes der Applaus ungeheuer. Sämmtliche Darsteller wurden nach der Vorstellung herrausgerufen und herzlich empfangen. Die Introduction zum dritten Act wurde mit seinem Dacapo belohnt. Der Brautchor nur und die lange und schöne Scene zwischen Elsa (Fr. Albani) und Lohengrin (Signor Nicolini) fanden sehr günstige Aufnahme. Fr. d'Angieri hatte die undankbare Rolle der Ortrud, Herr Maurel gab den Telramund. Beide waren gut. Der Gesammteindruck der Oper scheint indessen die die Zuhörerschaft nicht befriedigt zu haben, obschon man an manchen Stellen den Beifall nicht versagen konnte. Wagner's Musik ist hier noch nicht genügend bekannt, wenn sie auch in Concerten zuweilen zur Gehör gekommen ist. Das englische Publikum, das überhaupt für Musik noch ein beschränktes Verständniß hat, das eigentlich mehr bei den besseren Mittelklassen als unter den sog. höheren Ständen ausgebildet ist, muß sich erst an Wagner gewöhnen. Der Vorstellung am Sonnabend wohnten der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Teck, die Großherzogin Wittwe von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Connaught und Prinz Louis von Battenberg bei.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 14 Mai.

Geburten: Arb. Ferd. Zöls, T. — Arb. Gottfr. Samuel Gelkowski, T. — Florentine Zolligewski, S. Gerichtsbote Adolf Michael Szelinki, T. — Zeugsergeant Oscar Ferd. v. Block, T. — Sergeant Franz Schimankowski, S. — Arb. Alb David Feest, T. — Feldwebel Jul. Priebe, S.

Aufgebote: Feuerwehrmann Jul. Gottl. Skibba mit Auguste Wilhelmine Karpoczowski. — Quartiermeister Ludwig Fick mit Caroline Albertine Görgens.

Heirathen: Eisendreher Jacob Basner mit Marie Constantia Fischer. — Arb. Gustav Leop. Senger mit Johanna Rosalie Knaak. — Arb. Carl Ferd. Pflaum mit Anna Renate Rosalie Delewski. — Schlosser Carl Friedr. Wilh. Tribull mit Wwe. Anna Therese Krasewski, geb. Kunath.

Todesfälle: T. d. Büchsenmachers Franz Rod Scheller, 3 T. — T. d. Zimmermanns Johann Carl Gänz, 1¼ J — Louise Hoffmeister geb. Dick, 53 J. — Ein unbekanntes neugeb. Kind weibl. Geschlechts (in der Mottlau als Leiche aufgefunden). — S. d. Kaufms. Martin Kadisch, 2 M. — pens. Regierungsbote Joh. Gottl. Weber, 79 J. — S. d. Ottilie Lichtenfeldt. 4 M. — S. d. Caroline Salomon, 2 J. — T. d. Schriftsetzers Friedr. Wilh Müller, 9 M. — Caroline Stolz geb. Müller, 70 J. — T. d. Arbtrs. Georg Wilh. Hennig, 6 J.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Mai

		Crs.v.13			Crs.v.13
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	105,70	105,70
Mai	186,50	188,50	Pr. Staatsschldj.	91	91
Spbr.-Octbr.	186,50	188,50	Wstp. 3½% Pfdb.	85,60	85,50
Roggen matt,			do. 4% do.	95,50	95,30
Mai	155	155,50	do. 4½% do.	101,80	101,80
Juni-Juli	147,50	148,50	Berg.-Märk.Eisb.	85,20	84,50
Spbr.-Octbr.	146	147,50	Lombarden[ex.Cp.	235	232,50
Petroleum			Franzosen . .	534	531,50
℔ 200 ℔.			Rumänier . .	34,70	34,10
Sept.-Oct.	25	25	Rhein. Eisenbahn	114,70	114,20
Rüböl Mai	56	56	Oester. Creditanst.	422	419
Spbr.-Octbr.	59,10	59,10	Türken (5%)	42,60	42,3
Spiritus loco			Oest. Silberrente	68,20	68,20
Mai	53,60	53,70	Ruff. Banknoten	282,10	281,80
Aug.-Spbr.	56	55,80	Oest. Banknoten	183,70	183,70
Ung. Schatz-A. II.	92,20	92,20	Wechselcrs. Lond.	—	20,43

Ital Rente 71 10. Fondsbörse geschäftslos.

Wien, 13. Mai (Schlußcourse.) Papierrente 69,50, Silberrente 74,30, 1854r Loose 104 20, Bankactien 963,00, Nordbahn 1952, Creditactien 231 80, Franzosen 295,00, Galizier 230 00, Kaschau-Oderberger 133,20, Pardubitzer 148,00, Nordwestbahn 152,30, do. Lit. B. 73,00, London 111,65, Hamburg 54 10, Paris 44,20, Frankfurt 54,05, Amsterdam —, Creditloose 165,75, 1860er Loose 111,50, Lomb Eisenb. 81 00, 1864er Loose 137,00, Unionbank 109,30, Anglo-Austria 129,30, Napoleons 8,91½, Ducaten 5,31, Silbercoupons 102,95 Elisabethbahn 186,10, Ungarische Prämienloose 83 00 Preuß. Banknoten 1 63¼.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser 14. Mai. Wind: NO
Angekommen: Royal Adelaide, Gogstadt, Sandefiord, Ballast. **Ankommend:** 1 Schiff.

Meteorologische Depesche vom 14. Mai.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	334,9	+ 4,8	N	stark	heiter.
Petersburg	333,9	+ 3,1	WNW	stille	Nebel.
Stockholm	336,7	+ 8,9	NNW	mäßig	etwas bewölkt.
Helsingör	—	—	NW	mäßig	Strom N.
Moskau .	327,7	+ 9,4	S	mäßig	bewölkt.
Memel . .	335,4	+ 5,0	NO	mäßig	bedeckt.
Flensburg	338,9	+ 8,0	NW	lebhaft	bewölkt.
Königsberg	334,9	+ 7,7	NW	stark	heiter.
Danzig . .	336,2	+ 8,7	NW	mäßig	heiter.
Putbus . .	336,6	+ 8,0	NW	stark	wolkig.
Stettin . .	336,5	+ 8,2	NNW	schwach	bewölkt.
Helder . .	340,9	+ 9,6	NW	s. schw	—
Berlin . .	338,0	+ 8,4	NW	mäßig	ganz bedeckt.
Posen . .	335,2	+ 8,1	NW	mäßig	trübe.
Breslau .	332,8	+ 8,9	NW	stark	wolkig.
Brüssel . .	340,1	+13,6	NW	schwach	heiter.
Wiesbaden	335,8	+10,0	N	s. schw	heiter.
Ratibor .	329,8	+10,4	NW	lebhaft	wolkig.
Trier . . .	334,6	+ 8,8	NO	schwach	heiter, neblig.
Paris	341 0	—	NO	schwach	dunstig.

== **Von einem practischen Arzte** empfingen wir nachstehende Zuschrift, die wir wiederholt hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. (Redactions-Artikel d. Neuen Freien Zeit. Berlin.) „Durch Erkältung zog ich mir im verflossenen Winter ein starkes Blasenleiden zu und wurde mein Zustand nach kurzer Zeit derart bedenklich, daß ich es vorzog, die Ansicht des genialen **Professor Busch** zu Bonn entgegen zu nehmen. Nachdem wir die Sache am 8. März d. J. weit und breit discutirten und deliberirten, auch von **Busch** der Chateter applicirt worden war, ohne ein organisches Leiden vorzufinden, rieth **Busch** mir bei der dreimaligen täglichen Application des Catheters zu verbleiben, und nebenbei ein decoct. rad gramin zu trinken. Mein Leiden zog sich in's chronische, die Schleimhaut der urethra, Blase, Samengefäße verdickten sich, lockerten sich auf und es trat bei mir eine melancholische Verstimmung ein. Da alle geeignete Mittel vergeblich in Gebrauch gezogen, so ging ich endlich, — man pflegt zu sagen: „wer das Feuer nöthig hat, sucht's zur Noth in der Asche" — zu den angepriesenen **Dr. Tiedemann'schen Pen-tsao-Präparaten***) über und überraschend war der Erfolg nach kaum verbrauchten zwei Flaschen. Ich setzte die Kur vorschriftsmäßig etwa 2 Monate fort und bin seit der Zeit vollständig von meinem Leiden befreit. Ohne Aufforderung spreche ich Herrn **Dr. Tiedemann** hierdurch für die geleistete Hilfe meinen wärmsten Dank aus, und bitte zugleich die geehrte Redaction im Interesse aller ähnlich Leidenden zur möglichst weiten Verbreitung dieses Falles nach Kräften mitwirken zu wollen."

Dr. med. Padberg,
prakt. Arzt und Geburtshelfer zu Solingen.

*) Vergleiche Inserat d. heut. Zeit.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge.

Vom 15. Mai 1875 ab.

Danzig-Dirschau (Königsberg-Bromberg-Berlin).

	Mrg.	Mrg.	Vrm.	Vrm.	Nach.	Abd.	Abd.
Danzig Abf.	4	7,15	12,21	1,47	4,48	7,40	12,20
Dirschau Ank.	5	8,15	1,21	2,46	5,48	8,40	1,55
nach Bromb. Abf.	5,36	9,18	1,51	—	—	†9,4	—
nach Berlin "		9,28			8,4		2,36
nach Königsbg. "	5,21	†8,32	2,11	†3,4	†5,58	9,26	—
in Bromberg Ank.	8,48V.**)	12,16Nm	5,28Nm.*)	—	—	11,32*)	—
in Berlin "	6 Ab.	10 Ab.	7,3M.	11 Ab.	10,55Vm	6,20Mg.	2,10Nm
in Königsberg "	10,6V.	11,50Vm	7,25Ab.	—	9,15Ab.	1,42Mg.	—

Aus Königsbg. Abf.	10,9 Ab	—	—	—	4,50M.	8,6M.	†11,42V.	—	12,8Nm.	†5,50Nm
Aus Berlin "	1,55Nm	—	†10,45Ab.	—	6 Ab.	9,25A.	—	†8,45M.	—	9,20Vm
Aus Bromberg "	—	—	†5,51M.	—	—	10,4V.*)	—	2,36Nch.*)	—	6,3N.**)
Dirschau Abf.	2,30	5,40	8,40		9,21	2,7	3,15	6,10	7,57	9,30
Danzig Ank.	3,30	6,40	9,40		10,21	8,6	4,15	7,10	8,57	10,30
	Mr.	Mr.	Vrm.		Vrm.	Vrm.	Nch.	Ab.	Ab.	Ab.

† bedeutet: Courierzüge.
*) Anschluss nach, resp. von Thorn.
**) " " " Thorn-Warschau.

Danzig-Neufahrwasser.

	Mrgs.	Vorm.	Nachmitt.		Abends.	
Von Danzig Legethor	6,20.	10,36.	3,19.	5	7,55.	10,45.
Von Danzig Hohethor	6,35.	10,51.	3,34.	5,15.	8,10.	11.
In Neufahrwasser	6,50.	11,6.	3,49.	5,30.	8,25.	11,15.
Von Neufahrwasser	7,15.	11,36.	4,9.	6,50.	9,15.	11,40.
In Danzig Hohethor	7,30.	11,51.	4,24.	7,5.	9,30.	11,55.
In Danzig Legethor	7,45.	12,6.	4,38.	7,27.	9,45.	12,10.

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin.)

	Morgens			Vormittags		Nachmittags			Abends		
Von Danzig	6	(6,10	†8,15	[9,23	11,30	2	3,35	(5,30	6,10	(7,50	10,10
" Langfuhr	6,9	6,22	—	9,35	11,43	2,12	4,7	5,42	6,24	8,2	10,22
" Oliva	6,17	6,32	—	9,45	11,52	2,22	4,17	5,52	6,32	8,12	10,32
In Zoppot	6,23	6,40)	8,31	9,53]	12	2,30	4,25	6)	6,40	8,20)	10,40
" Stolp	9,8		10,43		3,9				9,53Ab.		
" Stargard	2,20		2,51		8,44						
" Stettin	5,15		3,40		9,57Ab.						
" Berlin	9,9Ab.		6,10Nm.								

Von Berlin						5,45 M.		†8,30 M.		5,55M.		
" Stettin						7,11		11,6		9,50		
" Stargard						12,36		11,58		12,36		
" Stolp		6M.						4,19		5,36		
" Zoppot	7,10	9,15	[10,30	2,50		3,48	(4,40	6,43	7	8,31	(9	(11,
" Oliva	7,20	9,24	10,40	3		3,56	4,50	—	7,10	8,38	9,10	11,10
" Langefuhr	7,29	9,33	10,50	3,10		4,5	5	—	7,20	8,45	9,20	11,20
In Danzig	7,38	9,45	11]	3,20		4,16	5,10)	7	7,30	8,53	9,30)	11,30

Die in ( ) eingeschlossenen Züge gehen nur vom 1. Juni bis 30. September, die in [ ] eingeschlossenen vom 15. Juni bis 14. September.

Heute Vormittag 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Johanna**, geb. **Kindler**, von einem Knaben schwer aber glücklich entbunden.
Danzig, den 14. Mai 1875.
H. Gabriel.

Gestern Abend ½8 Uhr starb nach fünfmonatlichen Leiden unser Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier **Gustav Goll**, 75 Jahre alt, welches wir hiermit tief betrübt anzeigen.
Pulvermühle, den 14. Mai 1875.
6868) **Die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet am 18. d. M., Morgens 9 Uhr, vom Waldhäuschen in Oliva aus, statt.

Klavier- u. Violin-Unterricht
ertheilt
Alex. Goll, Langgasse No. 38.

Den geehrten Eltern, welche in Zoppot ihren Kindern wollen Stunden geben lassen, empfiehlt sich eine **Lehrerin.** Gefällige Adr. u. **N. N.** w. erb. **Neufahrwasser** postlagernd.

Für meinen Schreib-Unterricht für Erwachsene

nach der anerkannt besten (Carstairs-schen) Methode, nehme ich Meldungen entgegen Langgasse 33 im Comtoir.
8530) **Wilhelm Fritsch.**

Verlag von **J. F. Steinkopf** in Stuttgart. Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:
I.
Die neuen Lehren der römisch-katholischen Kirche im Vergleich mit der alten Lehre des Herrn und seiner Apostel
in siebenzig Fragen, mit mehr als 150 Belegstellen des Alten Testaments nach L. van Ess und des Neuen Testaments nach Kistemacker's bischöflich aprobirter Uebersetzung
Preis 4 Sgr. od. 12 Krz.
II.
Evangelium und römischer Katholicismus
nebst beigedruckten Stellen des Neuen Testaments, nach der aprobirten katholischen Uebersetzung Kistemacker's.
Preis 6 Sgr. oder 21 Kreuzer.

Englisch od. Französisch

zu erlernen, ist den meisten Deutschen gegenwärtig Bedürfniss, ja Nothwendigkeit. Der Erfolg d. Stud. aber hängt ab v. d. Wahl des Lehrganges. Bei Letzterer möge Niemand — dem das Beste gerade gut genug — verabsäumen, sich näher anzusehen den briefl. Sprech- u Sprach-Unterricht n. d. Methode **Toussaint-Langenscheidt,** 23. Aufl. v. d. **Probebriefe** à 50 Pf. in jed. Bchhdlg. vorräthig. **Langenscheidt'sche Verl.-Bchhdlg., Berlin SW.**

Ich impfe täglich die Schutzpocken
Dr. Oehlschläger,
6735) Frauengasse 19.

100 Visitenkarten in eleganter Ausführung für Mark 1,50.

Bestellungen werden entgegengenommen i. den Cigarrenläden von **Hubert Gotzmann, Heiligegeistgasse 13 und Kalkgasse 2,** am **Jakobsthore.** 6848

Flaggen sind in großer Auswahl zu billigen Preisen zu verheuern und zu verkaufen, zugleich werden Decorationen zu allen Vergnügungen ausgeführt von
Stein,
Segelmacher,
6702) Paradiesgasse 23.

Holländischen Chester-Käse, Deutschen Schweizer, Golmer Sahnen-Käse

zu ermäßigten Preisen
empfiehlt
A. Fast, Langenmarkt No. 33|34.

Direct zu beziehen:
□-Sahnen-Käse feinste Qualität, ca. 1 ℔ schwer, in Original-Kisten von 65 Stück à 30 R.-Pfennige versendet gegen Nachnahme. Jede kleinste Bestellung wird schnell und prompt ausgeführt.
A. Reimann, Käsefabrikant in **Schwetzkow,** bei Hebr. Damnitz in Pomm.

Lachsforellen

zu haben in **Oliva, Waldhäuschen.** Daselbst sind auch zwei **Sommer-Wohnungen,** mit und ohne Möbel zu verm.

Gerichte Eisenbleche
in Längen bis 4 Meter offerirt
Roman Plock,
6882) Milchkannengasse 14.

Roggenfuttermehl, Roggen- u. Weizenkleie
offerirt billigst
J. Draeger.
(Bäckermühle.)
Marienburg. (6721

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grund-Capital . . . Mark 9,428,571.
Reserve-Fonds . . . „ 2,622,828.

Zur Annahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr, sowie zur Ertheilung jeder Auskunft ist stets bereit
die General-Agentur.
Bernhd. Schwartz.
Comtoir: Hundegasse 64.

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. Main.

Grund-Capital . . . Mark 5,142,857.
Reserven . . . . . . „ 5,097,061.

Zur Annahme für alle Lebens-, Leibrenten- une Ausstattungs-Versicherungen zu den billigsten Prämien und den liberalsten Bedingungen empfiehlt sich
Die Haupt-Agentur.
Bernhd. Schwartz,
6881) Comtoir: Hundegasse 64.

Genossenschaftliche Grund-Credit-Bank

für die Provinz Preußen zu Königsberg.

Die Actionäre der genossensch. Grund-Credit-Bank werden hierdurch auf Grund der §§ 28 und 29 zur Theilnahme an der ordentlichen General-Versammlung, welche am Mittwoch, den 2. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, in Königsberg im Locale der Deutschen Ressource, Jägerhofstraße No. 4. 5, stattfinden soll, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht.
2. Vorlegung der Rechnung pro 1873 bis ult. 1874 und Ertheilung der Decharge für die Direction;
3. Wahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern (nach § 21 des Statuts).

Diejenigen Besitzer von Actien der Gesellschaft, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß derselben und außerdem, wenn sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten ihrer Vertreter spätestens bis zum 30. Mai c. bei der Direction zu deponiren oder sich die Niederlegung der Actien und Vollmachten bei einer als Actionär betheiligten Genossenschaft der Provinz durch Quittung des Vorstandes derselben bescheinigen zu lassen.

Der Aufsichtsrath.
R. Siltmann, Vorsitzender.





Die Kunststein-Fabrik
von **E. R. Krüger,**
Altst. Graben No. 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, sowie Vasen und Garten-Figuren.
Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. (1990

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Bad Wildungen.

Eisenbahnstation Wabern b. Cassel. Saison vom 1. Mai bis 10. October.

Die Mineralwässer der **Georg-Victorquelle** (Sauerbrunnen) und der **Helenen-Quelle** (Salzbrunnen), seit Jahrhunderten bekannt als specifische Mittel gegen **Gries, Blasen-Catarrh, Blasenkrampf** 2c., **fehlerhafte Menstruation, Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenleiden** 2c. werden zu allen Jahreszeiten in 1/1 Flaschen verschickt.

Wohnungen im **Badelogirhause** und im **Europäischen Hofe,** nahe der Hauptquelle, sowie in vielen Privathäusern.

Kohlensäurereiche Bäder vom 15. Mai bis 15. September.

Anfragen, Bestellungen 2c. sind zu richten (genau) an die **Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft in Bad Wildungen.**

Frische Füllung des vorstehenden Mineralwassers ist zu haben
in **Danzig** bei Apotheker **Fr. Hendewerck,**
in **Elbing** bei **R. Blodau,** Apotheke zum goldenen Adler

König Wilhelm-Bad bei Swinemünde!

Ostseebad, unmittelbar am Strande, inmitten schattiger Park- und Waldpartien. **Warme See-, Sool-, Moor-,** Schwefelbäder 2c. im Logirhause selbst, ebenso alle **Mineralwässer.** Omnibus am Landungsplatz. Auskunft wird ertheilt in Berlin durch die Wohllöbl. **Stuhr'sche Buchhandlung,** unter den Linden 61, und durch die Inspection des Etablissements. (6273

Bad Charlottenbrunn in Schlesien.

1 Meile von der Gebirgs-Bahn-Stat. Dittersbach entfernt. Telegr.-Stat. am Ort.
Eröffnung am 20. Mai.

Brunnen-, Molken- und Bade-Anstalt. Kräutersäfte. **Klimatischer** Kurort für Brust- und Herzkranke, Nerven- und an Blutmangel Leidende. Fremde Mineralwässer. Frequenz: 1500 Freikuren bis Mitte Juni und nach Mitte August. Aerzte: Herr Sanitätsrath Dr. Neisser, Dr. Mausolff, Dr. Bujakowsky. Wohnungs-Bestellung und Besorgung durch Unterzeichneten. (6267

Die Badeverwaltung.
F. Engels.

Bad Jlmenau am Thüringer Walde,

1600 Fuß hoch gelegen, **Wasserheilanstalt, Kiefernadelbad.**
Badearzt: Sanitätsarzt **Dr. Preller.** (5765

Güter jeder Größe
weiset zum Kauf nach (5145
C. Emmerich,
Marienburg.

☛ **Ein Rittergut, 2 Stunden von Danzig, hart an der Chaussee** u. äußerst angenehm gelegen von über 2000 M. Areal, 200 M. Wiesen, 300 M. Wald, 560 Scheffel Winterung, Gebäude in gutem Zustande, Wohnhaus 11 Zimmer enth., soll mit dem vollst. Inventar 2c. für 95,000 Thlr. bei 30,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Die eingetr. Hypotheken (Landschaft 2c.) sind unkündbare. Näheres durch **C. R. Krüger** in **Danzig,** Frauengasse 47, parterre.

Das
Berliner Stadt-Theater
(beste Gegend der Stadt) ist zu verkaufen, resp. zu verpachten. Näheres in **Berlin** bei **Ferdinand Wuttsdorff, Friedrichstraße 130.** (6859

Asthma. Sichere Heilung. Nähere **Auskunft** bei Apotheker **Kubale** in Klitschdorf b. Benzlau.

Anschläge von zu verkaufenden Besitzungen 2c.
erbittet **C. Emmerich,**
Marienburg.

Eine Niederungsbesitzung,
1 Meile von der Stadt, ¼ M. von der Chausse, **3 Hufen culmisch Weizenboden** in 1 Plan, Winteraussaaten: 16 M. culm. Weizen, 10 M. Roggen, 6 M. Rübsen, Inventar compl., 12 Pferde, 12 St. Rindvieh, **Gebäude neu,** soll bei **10,000 Thalern Anzahlung** mit Inventar für **24,000 Thaler** verkauft werden durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse No. 33.

Rittergutsverkauf.

Ein Gut von 600 Morgen, davon 60 M. Wiesen, das übrige alles Ackerland unter dem Pfluge, Weizen- und Gersten-Boden 1. Klasse, Aussaat 40 Sch. Weizen, 130 Sch. Roggen, Sommerung 347 Scheff. 100 M. Kartoffel, 3 M. Rüben 2c. **Inventarium** 15 St. Pferde, 12 Ochsen, 19 Kühe 2c., Schaf- und Schweinezucht. Gebäude massiv und neu, 1/8 M. von der Chausee und 1 Meile vom Bahnhof und Stadt gelegen, soll für 30,000 Thlr. bei 8000 Thlr. Anzahlung verkauft werden, durch
Deschner in Danzig,
6838 Häkergasse Nr. 1.

Geschäfts-Verkauf an der Nogat.

Veränderungshalber beabsichtige ich meine Geschäftsstelle Jonasdorf No. 12 (früher Hamm) zu verkaufen. Es gehört hierzu ca. etwas über eine halbe Hufe pr. Land incl. Garten, alles Boden I. Klasse und sind auf dieser Stelle eine Reihe von Jahren folgende Geschäfte betrieben worden: Materialgeschäft, Gastwirthschaft, Bäckerei, Grützerei (welch letztere jedoch in meinem in vor. J. neu erbauten massiven Bindwerk-Stall noch nicht ganz fertig eingerichtet habe), ferner Holzhandel, und würde sich diese Stelle der isolirten, passenden Lage wegen, dicht an der Nogat, sehr gut zu einem Holzschneidegeschäft mit Locomobile eignen. Ferner steht hier auf dem Grundstück ein zweistöckiger massiver Bindwerk-Speicher mit zwei Etagen Getreideschüttung, zum Betriebe eines Getreide-Geschäfts sehr geeignet, sodann ist eine Reihe von Jahren eine große und eine kleine Fähre über die Nogat gegen eine billige Pacht bei dieser Stelle im Betriebe gewesen. Was die Baulichkeiten anbelangt, so sind sämmtliche Gebäude theils unter Biberschwanz-, theils unter Pfannendach und so gut als neu, mit schönen geräumigen Kellern unter Wohnhaus und Speicher, und mit 9000 Rℓ. gegen Feuersgefahr versichert. Zum Schluß bemerke ich noch, daß die alleinige, auf diesem Grundstück ruhende Hypothek in Höhe von 5500 Rℓ. bei prompter Zinszahlung bis zum Jahr 1880 unkündbar ist.

Jonasdorf liegt 1 Meile unterhalb Marienburg an der Nogat, Poststation Bahnhof Altfelde.
H. Arndt,
6632) Jonasdorf b. Altfelde.

Ein Material-Geschäft, verbunden mit Bäckerei und Gastwirthschaft. Umsatz 15,000 Rℓ., ist für 10,000 Rℓ., bei 4—5000 Rℓ. Anzahlung zu verkaufen. Nur selbstständige Käufer wollen ihre Adressen unter 6630 in der Exp. d. Ztg. niederlegen.

Es wird ein **Gut** mit 10- bis 15,000 Rℓ. Anzahlung ohne Zwischenhändler zu kaufen gesucht. Offerten u. 6723 nimmt d. Exp. d. Ztg. entgegen.

1 eisernen Geldschrank,
sehr gut erhalten, hat zu verkaufen
Geo. Engler. Frauengasse 34.

Saathafer zu haben in Lissau bei Praust.

Vorzügliche Eßkartoffeln zu haben in Lissau bei Praust. (6876

Weiße Speisekartoffeln
sind abzugeben in Wittstock bei Oliva.

Umgeschulte Tannen von 3—7 Fuß Höhe sind in Wittstock pr. Oliva abzugeben.

Ein echter Newfoundländer-Hund, 2 Jahr alt, ist Umstände halber zu verkaufen **Kielgraben No. 2.**

6 Mastochsen, 3 Mastkühe und 3 fette Schweine sind zu verkaufen in **Mahlkau bei Zuckau.** (6707

60 junge Hammel, 30 Mutterschafe, sämmtlich wollfrei, stehen zum Verkauf in Wittstock pr. Oliva. (6657

100 starke Hammel zu haben in **Lissau** bei **Praust.**

Vollständiges, gut erhaltenes Büchsenmacher-Handwerkszeug nebst Ambos u. Blasebalg ist zu verkaufen. Auch ist das ganze Geschäft nebst ausgebreiteter Kundschaft billig zu verkaufen oder zu verpachten.
F. Orlowski, Wittwe.

In einer Provinzialstadt Westpreußens wird zur Vergrößerung des Ziegelei-Betriebes ein Socius mit einem Vermögen von 3—4000 Rℓ. gesucht, welches je nach Belieben nach Ablauf eines Jahres aus dem Geschäft wieder herausgezogen werden könnte. Für einen Reingewinn von 1200 Rℓ. wird Garantie geleistet. Uebrigens wäre eine thätige Betheiligung an der Verwaltung und Beaufsichtigung des Ziegelei-Betriebes erwünscht.
Gefällige Offerten beliebe man unter 6594 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. (6594

Classenlehrer gesucht

für die 2. Classe an den evang. Volksschulen zu Dönberg und Fingscheigt wird je ein Lehrer resp. eine Lehrerin gesucht. Das Gehalt beträgt incl. Miethsentschädigung 1200 Mark resp. 1050 Mark und steigt jährlich um 30 Mark. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes an den Localschulinspector.
Dönberg b. Elberfeld, 12. Mai 1875.
6860. **Rebensburg,** Pfarrer.

Ein routinirter Rechnungsführer und Amtssecretair, cautionsfähig, sucht von Johanni oder später auf einem großen Gute Placement. Gef. Offerten werden gebeten an Wein in Paulsdorf pr. Garnsee zu senden.

In Gr. Saalau pr. Domnau wird ein solider, älterer, unverheiratheter Mann als Rechnungsführer gesucht. Gehalt 120 Rℓ. per Anno nebst freier Station. Meldungen und Papiere dorthin. (6733

☛ **Ein erfahrener Inspector wird von sogleich für die Domaine Althausen per Culm gesucht.** (6862

Ein verheiratheter Wirthschafter (stets in der Landwirthschaft thätig gewesen) sucht unter bescheidenen Ansprüchen von sogleich Stellung, am liebsten zur selbstständigen Führung einer kleinen Wirthschaft, auf Verlangen kann kleine Caution gestellt werden. Gefällige Offerten erbeten unter Nr. 6834 in der Expedition d. Zeitung.

Für eine Molkerei von ca. 50 Kühen wird ein cautionsfähiger **Pächter** gesucht. Offerten werden in der Exp. d. Ztg. unter No. 6772 erbeten.

Einen **Conditor-Gehilfen**
(bewandert im Einkochen der Früchte und Garniren) sucht (6775
Eduard Grentzenberg.

Ein **Rechnungsführer,** der Hofverwaltung, Polizei- und Steuerhebung übernimmt, wird gesucht in **Gr. Böhlkau.**

Vom 1. October c. ab findet eine tüchtige Wirthin, die mit Aufziehen von Kälbern und Federvieh, womöglich auch mit herrschaftlicher Küche vertraut ist, eine sehr gute Stelle in Gr. Saalau pr. Domnau in Ostpr. Meldungen dorthin nebst **Beifügung** von Attesten. (6733

Vom 1. October c. wird ein verheiratheter Kunst- und Handelsgärtner gesucht, dem gute Atteste zur Seite stehen.
Gr. Saalau pr. Domnau Ostpr. (6733

Ein dritter Inspector
wird zu engagiren gesucht. Gefällige Offerten unter Abschrift der Zeugnisse und der Gehaltsforderung erbeten. 6846
Dom. Stresow per Vietzig i. Pomm.

Ich suche einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.
Bei Tüchtigkeit zahle ich demselben ein gutes Taschengeld.
Roman Plock,
Eisen- und Baumaterialien-Handlung,
6882) Speditions-Geschäft.

Ein junger Mann,
Materialist, der auch in der Destillation bewandert ist, sucht sogleich oder zum 1. Juni Placement. Gef. Off. beliebe man u. No. 6438 i. d. Exp. d. Ztg niederzul.

6225 Mark
Kirchen-Gelder sollen zur ersten Stelle a 5% hypothekarisch ausgeliehen werden. Meldung nimmt entgegen der ev. Pfarrer **Krause** zu Oliva. (6847

Zoppot.

Eine herrschaftliche Wohnung bestehend aus 4 zusammenhängenden Zimmern part., möblirt, nebst Zubehör, Eintritt in den Garten, ferner eine kleinere Wohnung aus 3 Zimmern nebst Zubehör, sind für den Sommer oder auch für das ganze Jahr zu vermiethen. Näheres Zoppot, Seestraße 55 im Cigarrengeschäft. 6830

Zoppot, Südstraße No. 29, sind Wohnungen an Badegäste, sowie auch einzelne Zimmer, mit auch ohne Möbel zu verm. Zu erfr. **Röpergasse No. 20.**

Vermiethen i. Königsberg i. Pr.
Eine durchweg neu tapezirte Wohnung von Entree, 4 Stuben, Cabinet (mit neu gestrichenem Fußboden) Boden, Keller, Küche mit Wasserleitung, ist Kneiphöf'sche Hofgasse 4, gerade über dem Junkerhof und Rathhaus, ganz in der Nähe der neuen Börse **von sogleich** zu vermiethen. Näheres beim Polizeirath Möbius i. Königsberg i. Pr.

Stall und Remise, Altes Roß No. 8, sind zum 1. Juni zu vermiethen. Näheres Frauengasse 19. (6736

Ein Hofplatz auf der Speicherinsel,
ca. 130 □-Ruthen Fläche, vollständig für sich abgeschlossen, ist sogleich zu vermiethen.
Näheres Hundegasse 37. (6601
Internationale Handelsgesellschaft.

Verein der Gastwirthe.

Die **Eisausgabe** an Vereinsmitglieder beginnt **am 15. d. M.** und zwar täglich **1 Mal; vom 1. Juni a. cr.** findet dieselbe täglich **2 Mal** statt, **Morgens** von **8—9 Uhr** und Abends von **7—8 Uhr;** an **Sonn- und Festtagen** nur **Morgens.**
Den Verkauf der Marken à 3 Sgr. hat Herr Restaurateur **Saurin,** Heiligegeistgasse No. 16, übernommen. (6873
Der Vorstand.

Motto: Unter Scherzen und Küssen
Wird das Leben sanft verfließen.

O holde Maid, Du wolltest höhnen mich
Weil einst so gern ich küßte
Dein rosig Mäulchen wonniglich! —
Ach, wenn Dein Herzchen wüßte,
Wie Dein Bild so ganz erfüllt
Jede Faser meiner Seele, —
Wär' für immer wohl gestillt
Dein Hohn, wenn ich ein Küßchen stehle.

Prauster Lotterie. (Erster Hauptgewinn: **Eine Villa in Zoppot.**) à 3 Rℓ.
Königsb. Pferdelotterie à 3 „
Insterburger „ „ à 3 „
Stettiner „ „ à 3 „
Baltische „ „ à 3 „
Schlesw.-Holst. Lotterie Kaufloose zur 5. Kl. (Ziehung am 16. Juni cr.) à 9 Rℓ. bei
Theodor Bertling, Gerbergasse 2.
NB. Die Ziehung der **Stettiner-Pferde-Lotterie** findet den **25. Mai cr.** statt und wird der Loose-Verkauf **in einigen Tagen** beendet. (6869

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.